

## All Morgen ist ganz frisch und neu

Das erste, was er nach dem Aufwachen tut: Er steht auf, macht das Fenster auf, atmet die frische Luft ein und sagt laut: „All Morgen ist ganz frisch und neu, des Herren Gnad und große Treu, sie hat kein End den langen Tag, drauf jeder sich verlassen mag!“ Man könnte es auch singen, es ist nämlich ein altes Morgenlied (Ev. Gesangbuch Lied 440). Aber so früh am Tag schon singen, das kann er nicht, der alte Landwirt. Und so sagt er es eben ganz laut: Wieder ein neuer Tag. Gott hat die Sonne aufgehen lassen. Ja, Gott ist gnädig. Darauf verlasse ich mich!“

So beginnt er jeden Morgen, öffnet das Fenster und sich selbst zu Gott hin und dankt Gott für den neuen Tag. Erst danach kommt alles andere, schnell eine Tasse Kaffee, dann in den Stall zum Vieh, und später das eigene Frühstück in Ruhe in der Küche mit der Zeitung und der Bibel. Die Ereignisse in der großen und der kleinen Welt und das Wort Gottes, beides gehört für ihn zusammen. Und manchmal faltet er die Hände und betet für die unbekannt Menschen, von denen er gerade in der Zeitung gelesen hat. Meistens sind es ja traurige Nachrichten aus aller Welt auf den ersten Seiten - und auf der letzten Seite die Todesanzeigen. Aber gerade deshalb will er festhalten an seinem Gottvertrauen, gerade deshalb betet er für die Menschen um Gottes Hilfe und Trost. Auch im Leiden ist jeder Tag ein neuer Tag von Gott. Und Gott geht mit in dunklen und in hellen Zeiten. Das hat der Landwirt selbst in seinem langen Leben erfahren.

Ich finde, das ist ein guter Tagesanfang am offenen Fenster mit offenen Armen zu Gott hin: All Morgen ist ganz frisch und neu; Gottes Gnade und Treue hat kein Ende.